

Zeitschrift: Neues Berner Taschenbuch
Herausgeber: Freunde vaterländischer Geschichte
Band: 8 (1902)

Artikel: Kirchliche Verhältnisse in Biel vor der Reformation
Autor: Türler, Heinrich
Kapitel: 12: Kirchengeräte
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-127838>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Sehr alt war auch die Stiftung einer Kerze für den hl. Bartholomäus auf dem Büttenberg, wofür Frauen von Biel die nötigen Beiträge sammelten. Wenn noch Geld für das Wachs fehlte, steuerte die Stadt den Fehlbetrag bei, so schon im Jahre 1400 2 β. Von 1454 an gab die Stadt auch an eine für die heilige Agatha bestimmte Kerze, die wahrscheinlich nach Sombeval getragen wurde. Und zu diesen zwei Kerzen kam 1493 noch eine dritte, die dem hl. Benedikt gewidmet wurde.

12. Kirchengeräte.

In einem Berichte über die Kirchenvisitation von 1416 konstatierte der Weihbischof von Lausanne, daß die Kirche in Biel mit allem wohl versehen und alles in Ordnung sei. Biel Prunk wird dagegen noch nicht anzutreffen gewesen sein; denn damals herrschten in den meisten Kirchen noch bescheidene Verhältnisse. Sehr häufig fanden nämlich die Visitatoren, daß der Leib des Herrn, die konsekrierte Hostie, nicht einmal in einem ehernten, sondern nur in einem hölzernen Gefäße aufbewahrt wurde, also hölzerne Ciborien gebraucht wurden. Ebenso dürstig muß es z. B. auch in der Siechenkapelle zu Biel ausgesehen haben; denn dort wurde bis 1623 beim Gottesdienste ein hölzerner Kelch benutzt, wie folgende Notiz beweist:

M. 16. „Frau Maria Cünzi, Hrn. Venner Adam Möuwlis ehliche Husfrauw verehrt der nüwerbuwnen Siechenkirchen einen silbernen Kelch, darum weil sonst immer nur ein hölzerner Kelch da gewesen ist.“

Wir sind zu wenig darüber unterrichtet, wie der Prunk mit silbernen Geräten, Teppichen &c. im Laufe

des 15. Jahrhunderts zugenommen hat. So viel darf man aber als sicher annehmen, daß Biel im allgemeinen Wetteifer für die Auszähmung der Kirchen auch hierin andern nicht nachgestanden ist. Von 1520 z. B. ist noch die Bestellung eines silbernen Kreuzes beim bekannten Berner Goldschmied Bernhard Tillmann erhalten, die interessant genug ist, um hier gleich ganz mitgeteilt zu werden.

Des silbrin crǖz beyel zedel.

Kundt und zu wüssen sy menglichen hiemit, das min herren meher und rat zu Bhell haben dem ersamen meister Bernhardtē Tillmann, dem goldschmid, burger zu Bern, ein silbrin crǖz verdinget ze machen in der höche, als sant Benedichz arm in der kilchen zu Bhell ist, ganz silbrin mit den bildern, wie er inen deshalb ein mustrung gezöugt und die angeschrieben sind. Do sol er sin besten slyß ankeren, damit er das- self crǖz uffs aller hüpschest subthler arbeit, form und gestalt, auch gute wärschaft mache, so er jemer kan und mag. Daran sollen im min herren von jeder mark gewerkets arbeit wie abstat vher guldin, fünf zechen bâzen für jeden guldin, für sinen rechten bestimpten lot geben und usrichten. Und haben im min herren uff fölich werck geben und gewärt, mit namen fünf mark siben lot und dry quintlin silbers, das übrig silber, so noch daran komen wirt, sol er dar lhchen, so werden in min herren fölich gelüchens silber wider geben, oder im aber für jedes lot silber acht bâzen geben, und was er von steynen dar gibt oder kouft sollen im min herren auch sunderlich bezallen und das übergülden auch sunderlich bezallen, alles getrüwlich

erberlich und ungebarlich. Zu urkund sind diser behel zedel
zwen glych lutend gemacht und jedem teil einer gegeben
uff donstag nach ostern anno etc. xx^o.

Disz harnach ist das silber geschirr, so man dem
goldschmid geben hatt, und des ersten Peter Hans Gau-
wessis schalen¹⁾, die er von Sibolk wegen ussem rathus
geben hat, wigt 7 lot 1 1/2 quintli.
denne ij statt becher, wegen . . . 18 1/2 lot
denne des alten Rechpergers
schalen wigt 14 lot 1 quintlin
Lienhardt Whg schalen, wigt . . . 7 lot
Tschirra Ronde becher wigt . . . 8 lot 1 1/2 quintli
der statt schalen wigt 8 lot 1 1/2 quintli
soma 4 mark 1 quintli

denne hat man im geben die Oesterrhcher, die wegen
6 lot 1/2 quintli

denne Krepsera schalen wigt an silber 3 lot
denne Cünzli Andres becher wigt 6 1/2 lot 1 1/2 quinlli
denne Jännesse schalen wigt . . . 7 1/2 lot

sommaram alles tut 5 mark 7 lot 3 quintli
Nota, das her Gunrad von Wyl seligen schalen wigt
23 lot, ist ussem rathus.

Trösch schalen wigt 30 1/2 lot, ist auch ussem rathus
die übergülten burgunschen schalen wegen samentlich
2 1/2 mark 1 lot
und die andern 2 silbrin schalen wegen 4 mark ic.

Für herr Gunrad und Trösch schalen hand min
herren dargeben 61 lot schwär alt silber schalen und
becher dargeben, domit, was si do für die 53 1/2 lot

¹⁾ Die Ratssherren mussten bei ihrer Wahl der Stadt
eine Schale oder einen Becher schenken.

geben hand, das das crüx dester schwerer und besser wurde.¹⁾

* * *

Soweit können wir heute noch das kirchliche Leben in Biel vor der Reformation erkennen; es pulsierte gewiß kräftig und vielgestaltig in der kleinen strebsamen Stadt am Jura. Zum Schmucke, mit dem sich die katholische Kirche schmückte, trat zuweilen noch das Gepränge des fürstbischöflichen Hofes, wenn der Landesherr seine oft widerstrebende Stadt an der Schüff besuchte.

¹⁾ Notariatsprotokoll des Ludwig Sterner f. 39 verso.
Stadtarch. Biel.